Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 1

Artikel: Vom konzentrierten Arbeiten in der Küche
Autor: A.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070650

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom konzentrierten Arbeiten in der Küche

Von A. S.

Lieber Herr «Li»!

Ihr Artikel im Augustheft «Sie vertrödeln viel zuviel Zeit in der Küche» hat mich mit Protest erfüllt. Nicht gegen Ihren ausgezeichneten Artikel; aber das, was Sie schreiben, ist mir — und sicher noch vielen andern Leserinnen des «Schweizer Spiegels» — nicht so ganz unbekannt, wie Sie vielleicht denken. Wir modernen Hausfrauen kochen so wie Sie, mit gewiß nur wenig Ausnahmen. Es ergab sich ganz von selbst unter dem Druck, den die heutige Zeit mit ihren vielen Anforderungen und dem Mangel an billigem Dienstpersonal auf uns ausübt. Wir wissen, daß die rosigen Theorien der Haushaltungsschulen, wonach wir gemütlich unsere halben Vormittage in der Küche zubringen sollten, einfach nicht mehr in die heutige Zeit passen.

Lieber Herr «Li»! Glauben Sie, eine Mutter mit kleinen Kindern und, wenn's hoch kommt, einer Spetterin könne sich etwas anderes leisten als hochkonzentrierte Arbeit, nicht nur beim Kochen, sondern bei allen Hausgeschäften? Wenn sie nicht beizeiten schwimmen lernt, ertrinkt sie buchstäblich in der Flut von Ansprüchen, die an sie gestellt werden. Unter Schwimmen verstehe ich nicht Pfuschen, sondern die unumgänglich notwendige Arbeit gut einzuteilen, schnell zu erledigen. Das Trödeln ist der Erzfeind von uns allen; denn man kommt alle Tage von neuem in Versuchung, ihm nachzugeben, mit dem Erfolg, daß man nachher mit der Arbeit nicht mehr nachkommt.

Wie wunderschön wäre es oft, seiner Laune speziell in der Küche einmal nachgeben zu können und wieder einmal in Muße ein tadelloses, üppiges Essen vorbereiten zu dürfen. Sehen Sie, was Sie als Norm bei uns annehmen, ist bei den allermeisten modernen Frauen ein Wunschtraum geworden. Für mich gibt es nichts Schöneres, aber auch nichts Selteneres, als anhand eines alten Kochbuches, das noch nichts von der modernen Linie, dafür aber sehr viel von Behaglichkeit wußte, ein paar Rezepte von Gerichten auszuprobieren, die ich als Kind so gerne aß und seither leider links liegen lassen mußte. Dieses Trödeln habe ich in den seltenen Zeiten, wo mir ein Dienstmädchen beschert war, wacker ausgenützt. Da habe ich getrödelt, mit größter Wonne getrödelt. Wochenlang stand z. B. alles im Zeichen des Hefeteigs. Die Wohnung duftete nach Kränzen, Zöpfen, Nußgipfeln und Krapfen. Ich konnte es mir leisten; jemand anders putzte den Backofen, eine andere wusch die Bleche und das Geschirr sauber und reinigte Möbel, Wände und Böden.

Aber leider war mir dieser Luxus selten vergönnt. Und was die Telefongespräche während der Kochzeit angeht, so sind sie der Schrecken von uns allen. Lieber haben wir für das Schellen taube Ohren oder schicken ein Kind ans Telefon, damit keine kostbare Zeit verlorengeht.

Mit dem Zwischenhindurch-Abstauben oder Andere-Dinge-Erledigen haben Sie recht: aber da kommen wir eben zum Kernpunkt. Sie sind ein Mann, und wenn ein Mann kocht, dann läßt er sich durch nichts und niemanden vom Kochherd abhalten, und deshalb schmeckt auch Männerküche so wunderbar. Wer sagt Ihnen aber, daß es nicht auch unser Wunsch wäre, so ungestört zu kochen? Es ist in den meisten Fällen nicht Mangel an Konzentrationsfähigkeit oder Unfähigkeit, über der Sache zu stehen und souverän seine Zeit nach Ihrem Vorschlag einzuteilen. Für eine Mutter und Hausfrau ist das einfach unmöglich. Sie muß so kochen, daß sie öfters zwischenhinein einen Moment Zeit für anderes hat.

Wer gibt dem Kleinsten sein Essen eine halbe Stunde früher? Wer bügelt den Anzug, den der Mann plötzlich dringend benötigt? Wer verbindet das blutig geschlagene Knie des Erstkläßlers, der weinend aus der Schule kommt? Deshalb rüsten wir beispielsweise die zeitraubenden Kartoffeln etwas vor Ihrer Sperrstunde, trotz der armen Vitamine, die des vorzeitigen Rüstens wegen in dieser Zeit im Wasser davon schwimmen; wir tun die vorgekochte Suppe hie und da in die Kochkiste oder rüsten die Wähenbleche schon am

frühen Morgen, denn, ach, es kommt immer etwas dazwischen!

Aber diese weise Voraussicht dürfen Sie uns nicht als Trödeln anrechnen. Ob wir nun unsere Eßvorbereitungen auf ein Zeitminimum reduzieren oder ebenso konzentriert die Zubereitung der verschiedenen Speisen je nach Gutdünken über eine längere Zeitspanne verteilen und zwischendurch etwas anderes, gerade dann Notwendiges tun, die Konzentrationsnotwendigkeit bleibt genau dieselbe. Ich möchte sogar behaupten, es sei leichter, in einer Stunde ohne Störung das Essen zu bereiten, als den verschiedenen haushälterischen Notwendigkeiten zufolge die Konzentration teilen zu müssen.

Was das Tischdecken anbelangt, so sind es genau 17 Jahre her, daß ein Gast um 10 Uhr früh unser Eßzimmer betrat und staunend sagte: «Wie, der Mittagstisch ist schon gedeckt?» Er war baff, als ich ihm sagte, anders sei es bei mir unmöglich. Ich hatte damals zwei kleine Kinder, keine Hilfe und fast zu jedem Mittagessen Gäste. Wie sollte ich kochen können, ohne sämtliche Randpflichten vorher erledigt zu haben? Denn auch ich koche auf die Minute und liebe keinen zu weichen Risotto oder zerplatzte Würste oder hartes Geschnetzeltes. Darin verstehen wir uns sehr gut, lieber Herr «Li».

Noch ein schweres Vergehen gegen die Kochkunst will ich Ihnen gestehen: Zeitraubende Dinge, wie Fleischvögel, Krautwickel, Milkenpastetenfüllung, Hirnschnitten usw., bereite ich im tiefsten Winter oder, seitdem ich einen Kühlschrank besitze, auch im Sommer oft abends zuvor vor. Solche Erleichterungen sind einfach eine Notwendigkeit bei unserer konzentrierten Kocherei.

Übrigens ging es beim Lesen Ihres Artikels bestimmt auch andern Leserinnen wie mir: Es wurde mir fast schwindlig dabei, so schnell folgen sich die verschiedenen Verrichtungen beim Kochen. Dann aber sagte ich mir: «Es scheint nur so, weil man es geschrieben sieht. In Wirklichkeit, beim Kochen selber, ist es nur eine Frage der Routine, Gewohnheit und eben der Konzentration.»

Und nun noch zu Ihrem Trost: Ich selber habe sogar ein Zwanzig-Minuten-Essen erfunden, ein wunderbares Essen, das in zwanzig Minuten fixfertig auf dem Tisch steht.

Aber davon ein andermal.

Nein und nochmals nein, wenn es sich um gewöhnlichen Kaffee handelt! Wenn koffeinhaltiger Kaffee schon die Nerven der Erwachsenen in Mitleidenschaft ziehen kann, in wie viel größerem Maße wird er dem jugendlichen Organismus schaden.

Sie dürfen aber Ihren lieben Kleinen ohne Sorge den herrlichen Kaffeegenuß gönnen, wenn Sie KAFFEE HAG verwenden. Die Kinder werden sich freuen, wenn sie gleich den Eltern den aromatisch duftenden, echten Bohnenkaffee genießen dürfen, der den Geschmack der Milch so fein korrigiert, so daß sie ihnen doppelt gut mundet.

Vertrauen Sie dem Kaffee mit dem roten Herz, dem exquisiten

KAFFEE HAG
schont Herz und Nerven